

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

29. Jahrgang (1975)

Heft 1/2

INHALT

| | |
|--|-----|
| Vinzenz J a n i k : Form und Entwicklung der Flussmündungen — Beispiele aus der Landschaftsentwicklung Oberösterreichs (I) | 3 |
| Herwig K r e n n : Zum Artikelsystem im oberösterreichischen Dialekt — Ein strukturlinguistischer Beitrag zur Charakterisierung des Oberösterreichischen | 25 |
| Veit Wilhelm J e r g e r : August Göllerich (1859—1923) — Eine biographische Skizze | 38 |
| Georg K e i m e l m a y r : Georg Wieninger — zum 50. Todestag | 47 |
| Hans R ö d h a m m e r : Die Reise des Propstes Wilhelm III. von Suben nach St. Margarethen am Hengst | 52 |
| Ernst F i e t z : Auf dem Weg zum römischen Ziegelofen bei Wilhering | 58 |
| Hans K r a w a r i k : St. Leopold im Stoder | 63 |
| Hertha S c h o b e r : Gipfelkreuze in Oberösterreich | 71 |
| Johann Franz M a y e r : Pferde-Schlitten-Rennen in Oberösterreich | 78 |
| Harry S l a p n i c k a : 1945 — Oberösterreich eine Woche Kriegsschauplatz | 83 |
| 1975 — Das europäische Jahr des Denkmalschutzes (Dietmar Assmann) | 90 |
| Versuche zur Verlebendigung des Innviertler Volkskundehauses (Josef Mader) | 92 |
| Eisfischen am Irrsee (Walter Kunze) | 95 |
| Die Rastelbinder (Fritz Thoma) | 97 |
| Das „Hohenzeller Muster“ in der Bauernmöbelmalerei (Cölestin Hohenwarter) | 98 |
| Zum Alter der „tausendjährigen“ Eiche von Klam (Alois Topitz) | 99 |
| Der Erdstall „Ratgöbluckn“ in Perg — ein Kulturdenkmal (Rudolf Zach) | 101 |
| Max Kislinger zum 80. Geburtstag (Fritz Merwald) | 103 |
| Gedanken zur Landschaftsmalerei — Ernst Pader zum 60. Geburtstag (Herbert Dimmel) | 105 |
| Schrifttum | 107 |

1975 — Das europäische Jahr des Denkmalschutzes

„Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“ — Unter diesen Leitspruch wurde die Kampagne für das europäische Jahr des Denkmalschutzes gestellt, das vom Europarat in Straßburg für 1975 proklamiert wurde. Der Präsident des Organisationskomitees, Duncan Sandys, schrieb dazu:

Wir dürfen nicht einfach hinnehmen, daß die Vernichtung der Vergangenheit zum unvermeidlichen Unterpfand des Fortschritts gemacht wird... Wenn der gute Wille vorhanden ist, ist es im allgemeinen auch möglich, Denkmalschutz und wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu vereinigen... Wir müssen also die Öffentlichkeit aufzurufen und die Unterstützung der gesamten Bevölkerung gewinnen. Staatliche und kommunale Behörden, unterstützt von der Bevölkerung, werden mit Sicherheit positiv reagieren... Das Geschick unseres unersetzlichen Bauerbes liegt also in unseren eigenen Händen. Wenn wir den festen Willen haben, können wir es noch retten und somit — nach dem Leitspruch unserer Kampagne „eine Zukunft für unsere Vergangenheit“ sichern.¹

Es geht bei all diesen Unternehmungen aber keineswegs nur um die Restaurierung, Renovierung, Revitalisierung kunsthistorisch bedeutsamer Objekte und Ensembles, sondern in erster Linie um ein Bewußtmachen der Bedeutung und Notwendigkeit dieser Dinge und damit in Zusammenhang um ein intensiveres Geschichtsbewußtsein, und zwar insbesondere bezogen auf unsere engere und weitere Heimat.

Vieles ist rund um diese Idee bereits geleistet worden. Das Wort „Umweltschutz“² ist uns heute dank vielfältiger Bemühungen des Bundes, der Länder, der Gemeinden und vieler sonstiger Institutionen zu einem festverankerten Begriff geworden. Initiativen hiezu, anfangs gelegentlich leise belächelt, haben sich geradezu als Notwendigkeit zur Erhaltung eines einigermaßen gesunden Lebensraumes erwiesen.

So wie man sich auf diesem Sektor nicht mit einigen Paradebeispielen begnügen kann, darf sich auch die Denkmalpflege nicht auf einige wenige Objekte beschränken; es muß ein neues Verhältnis zur Kulturlandschaft gefunden werden, das die tradierten Werke der Volkskultur ebenso umfaßt wie technische und Wirtschaftsbauten. Schließlich prägen Kapellen, Bildstöcke, unsere Bauernhöfe in ihrer landschaftlichen Verschiedenheit, Straßen, Brücken usw. unsere Kulturlandschaft mindestens ebenso wie Kirchen, Burgen und Schlösser. In diesem Zusammenhang sei

auf die Arbeit der „Projektgruppe Raumordnung des ÖÖ. Volksbildungswerkes“³ hingewiesen, die bereits einige schöne Erfolge erzielen konnte.

Auch manch andere Arbeitsgemeinschaften im ÖÖ. Volksbildungswerk haben sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt, und zwar nicht erst seit dem Jahre 1975⁴; erwähnt seien hier vielleicht der „Verein für Denkmalpflege in Oberösterreich“ und die „Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege“. Die Frühjahrstagung der „Heimatpfleger“ am 5. Mai 1975, veranstaltet vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in ÖÖ. zusammen mit der Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für ÖÖ., war daher im besonderen dem Thema Denkmalpflege gewidmet. Dieselbe Thematik wurde tags zuvor von denselben Veranstaltern für Architekten, Baumeister und Ingenieure vorgebracht.

Als weiteres Beispiel könnte man hier auch den „Landesverband der Heimat- und Trachtenvereine Oberösterreichs im ÖÖ. Volksbildungswerk“ nennen, der eine der letzten Nummern seines Mitteilungsblattes diesem Thema widmete und dabei auf schon vor Jahren erfolgte Tätigkeiten auch auf diesem Gebiet hinweisen kann. Landesrat Dr. Josef Ratzenböck nennt in einem Beitrag dieser Nummer⁵ zwei Gedanken als wesentlich, die auch die Aktivitäten des Landes Oberösterreich in diesem Bereich bestimmen, nämlich:

¹ Merkblatt zur Kampagne für das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975, hrsg. von der Abt. f. Raumordnung und Denkmalschutz des Europarates, Straßburg.

² Vgl. Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl: Umweltschutz in Oberösterreich — Information, Aufgaben, Bewußtseinsbildung; in: ÖÖ. Heimatblätter, 26. Jg. (1972), S. 77 ff.

³ Hans Peter Jeschke: Erhebung der Kulturgüter in Oberösterreich — Projektgruppe Raumordnung des ÖÖ. Volksbildungswerkes; in: ÖÖ. Heimatblätter, 28. Jg. (1974), S. 157 ff.

⁴ Vgl. hiezu die vielen diesbezüglichen Berichte in den Mitteilungen des ÖÖ. Volksbildungswerkes, hrsg. vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in ÖÖ.

⁵ Landesrat Dr. Josef Ratzenböck: Gedanken zum europäischen Denkmalschutzzahr; in: Mitteilungen des Landesverbandes d. Heimat- u. Trachtenvereine ÖÖ, 7. Jg., Februar 1975, S. 2 f.

1. Die Denkmalpflege muß Allgemeingut unserer Bevölkerung werden.

2. Es muß gelingen, die historischen Kunstwerke und Bauwerke in das Leben der Gegenwart einzubeziehen, damit sie nicht nur museale Schaustücke, sondern Teil unserer Existenz werden.

Großartige Leistungen sind auf dem Gebiet der Denkmalpflege in Oberösterreich seit Adalbert Stifter, der bekanntlich die Rettung des prachtvollen Kefermarkter Flügelaltares veranlaßt hatte, bereits erfolgt⁶. 1975 gelangen besonders viele Vorhaben zur Ausführung⁷, die hier nicht wiederholt werden müssen.

War u. a. durch verschiedene Arbeitsgruppen des OÖ. Volksbildungswerkes schon lange der Gedanke der Denkmalpflege lebendig und durch so manche anerkennenswerte Leistung konkretisiert worden, so will sich heuer die Erwachsenenbildung auch auf Bundesebene in besonderer Weise diesem Thema widmen. Vom 29. bis 31. Jänner 1975 veranstaltete daher das Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Abteilung Erwachsenenbildung, zusammen mit dem Institut für Bildungs- und Entwicklungsforschung im Bundesheim für Erwachsenenbildung St. Wolfgang ein Workshop unter dem Titel

„Erwachsenenbildung und Schutz des architektonischen Erbes“. Landeskonservatoren, Volksbildungsreferenten und andere Vertreter von Institutionen der Erwachsenenbildung diskutierten an Hand ausgezeichneter Referate⁸ über die verschiedenen Möglichkeiten, die Notwendigkeit des Denkmalschutzes in geeigneter Weise allen Bevölkerungsschichten nahe zu bringen. Gesetzliche Handhaben, wie sie durch das in Vorbereitung stehende neue Denkmalschutzgesetz gegeben werden sollen, können allein nur wenig ausrichten, wenn nicht die Allgemeinheit von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen überzeugt ist.

Dietmar Asmann

⁶ Über die Leistungen des Bundesdenkmalamtes in früheren Jahren unterrichten die Berichte des Landeskonservators in den Jahrbüchern d. OÖ. Musealvereins; eine Übersicht über die „Denkmalpflege in Oberösterreich von 1945 bis 1955“ ist in den OÖ. Heimatblättern, Jg. 10 (1956), H. 3/4, erschienen.

⁷ Norbert Wibral: Das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975 in Oberösterreich; in: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 24. Jg. (1974), Heft 4, S. 16 ff.

⁸ Referenten aus Oberösterreich waren W. Hofrat Doktor Norbert Wibral, W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn und Prof. Dr. Katharina Dobler.